

„Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen – und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe!“ – Das Wort „entzünden“ erinnert mich an eine jüdische Legende:

Rabbi Bunam pflegte folgende Geschichte von Eisik Sohn Jekels in Krakau zu erzählen: Dem war im Traum befohlen worden, in Prag unter der Brücke, die zum Königsschloss führt, nach einem Schatz zu suchen. Eisik machte sich auf und wanderte nach Prag. Aber an der Brücke standen Tag und Nacht Wachposten, und er getraute sich nicht, zu graben. Jeden Morgen ging er zur Brücke und umkreiste sie bis zum Abend.

Endlich fragte ihn der Hauptmann, ob er hier etwas suche oder auf jemand warte. Eisik erzählte, welcher Traum ihn aus fernem Land hergeführt habe. Der Hauptmann lachte: „Und da bist du armer Kerl mit deinen zerfetzten Sohlen einem Traum zu gefallen hergepilgert! Ja, wer seinen Träumen traut! Da hätte ich mich ja auch auf die Beine machen müssen, als es mir einmal im Traum befahl, nach Krakau zu wandern und in der Stube eines Eisik Sohn Jekels, unterm Ofen nach einem Schatz zu graben. Ich kann's mir vorstellen, wie ich drüben, wo die Hälfte der Juden Eisik und die andere Jekel heißt, alle Häuser aufreißt!“ – und er lachte wieder.

Eisik verneigte sich, wanderte heim und grub den Schatz aus.

Spannend, dass Eisik in die Fremde aufbrechen muss, um dort zu erfahren, dass er den Schatz nicht in der Fremde suchen muss, sondern bei sich zu Hause. Das ist sicher auch die Hauptbotschaft dieser Legende. Doch dann ist da eine Kleinigkeit am Rand: Der Ort in der Wohnung wo der Schatz zu finden ist: Unter dem Ofen. Unter der Stelle, wo das Feuer brennt! Unter'm Feuer ist der Schatz!

Wo bei mir das Feuer brennt, wo ich leidenschaftlich werde, wo ich begeistert und feurig bin, da ist „*mein Schatz*“ in der Nähe: Jemand oder etwas, das mir wertvoll und wichtig ist; das nicht nur meinen Kopf, sondern auch mein Herz beschäftigt. Wenn mich etwas „*kalt*“ lässt, bin ich nicht berührt, ist mein Herz nicht bei der Sache, ich lasse etwas nicht an mich heran.

Wo brennt bei den Aposteln das Feuer? Wenn ich die Apostelgeschichte lese, dann fällt mir die Antwort nicht schwer. Die Apostel waren Jesus gefolgt, weil sie von seiner Persönlichkeit und von seiner Botschaft betroffen waren. Da hatten sie „*Feuer gefangen*“. Dieses Feuer hat bei ihnen so gezündet, dass sie ihre Boote an Land zogen und Jesus folgten...

Dieses Feuer war auch nach den schlimmen Ereignissen des Karfreitags noch nicht erloschen. „*Brannte nicht unser Herz*“, spüren die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus. Sie waren betroffen von Jesus, ihr Herz war berührt.

Freilich, Jesu Tod am Kreuz hatte das Feuer mit der Asche der Angst und der Enttäuschung überdeckt. Aber die Glut muss noch da gewesen sein. Denn als am Pfingsttag der Geist in Feuerzungen auf sie herabkommt, flammt die Glut wieder zum Feuer auf.

Unter diesem Feuer wird ihr Schatz sichtbar, was ihnen wertvoll ist, was sie betroffen macht, was sie in Bewegung setzt:

- Dieser Schatz ist Jesus selbst mit seiner heilenden und frohen Botschaft.
- Dieser Schatz ist ihre Liebe zu den Menschen, denen sie die Botschaft weitererzählen.
- Dieser Schatz ist die Dynamik der Botschaft, die sich in engen Grenzen nicht wohlfühlt, sondern Grenzen überschreitet zu Menschen aus allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen.

Im Pfingstereignis, das vom Wirken des Gottesgeistes erzählt, flammt das Feuer der Berufung und der Begeisterung für die Sache Jesu auf, wird zum Lauffeuer bis heute!

(1) ***Wenn ich bei mir, wo das Feuer brennt, beginne zu graben, welchen Schatz finde ich?*** Ich spüre, es gibt verschiedene Feuerstellen und darum wohl auch verschiedene Schätze. – 1. Da schlagen die Flammen hoch, wenn z.B. Bayern München oder Altach (wieder) im Fußball gewinnt. – 2. Da rede ich mit „*Feuereifer*“, wenn es um Schwächen meiner Mitmenschen geht, die mir das Leben schwer machen. – 3. Da bekommt meine Stimme Wärme, wenn ich von Menschen erzähle, die ich mag. – 4. Da werden meine Worte flammend, wenn ich mich aufrege über die Ungerechtigkeit in der Welt. – 5. Da brennt es unter den Nägeln, wenn ich daran denke, wie brutal unsere / von wirtschaftlichen Interessen geprägte Gesellschaft / mit der Schöpfung umgeht. – Schätze treten zutage, wenn ich unter meinen Feuerstellen grabe.

(2) ***Und der Schatz meines Glaubens an Gott? Lodert da auch das Feuer? Ist da etwas entflammt in mir? Treibt und drängt es mich, meinen Glauben anderen weiterzugeben, danach zu leben? Brennt mir das Herz, wenn ich Gottesdienst feiere?*** Manchmal bin ich beschämt, wie ich mich bei unwichtigen Dingen erhitzen kann, während mich elementare und tragende Dinge kalt lassen...

(3) ***Freilich daneben gibt es in meinem Leben wohl auch „Feuerstellen“, die von der Asche der Enttäuschungen, der schlechten Erfahrungen und der Ängste überdeckt sind.*** Die „Feuerstellen“, wo scheinbar der Ofen aus ist, wo ich am liebsten aufgeben möchte, keinen Funken Hoffnung mehr sehe, nicht mehr kann und mag. Könnte da nicht auch ein „Schatz“ verborgen sein, der mich reifer, stärker, menschlicher, wesentlicher machen will?

Versuchen wir es, den Hl. Geist heranzulassen an all die „Feuerstellen“ unseres Lebens und bitten wir ihn immer wieder: ***„Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen – und entzünde in uns das Feuer deiner Liebe!“***

Und dass dieses Gebet irgendwo in unserem Leben Erfüllung findet, das ist mein Wunsch – an dich und mich – zum heutigen Pfingstfest!